

paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress – Kommunalpolitik – Jugend – Wirtschaft – Kultur. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch. Chefredakteur: Chris Landmann (verantwortlich für den Inhalt), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org (Textarchiv) / www.paperpress-newsletter.de (Newsletter-Archiv) / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: post@paperpress.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newsletter-texte auch auf www.paperpress.org. Die Druckausgabe erscheint monatlich. Preis für die Zustellung: 20 Euro jährlich.

Nr. 504 L

15. April 2014

39. Jahrgang

Die Prinzengarde der SPD

Die bedeutenden Kommentatoren der wichtigen Zeitungen dieser Stadt tun so, als befände sich Klaus Wowereit schon im Jenseits. Zweieinhalb Jahre sind aber noch eine lange Zeit, und in dieser wird der Regierende Bürgermeister – wie bisher – äußerst erfolgreich Berlin in der ganzen Welt vertreten. Und er wird mit vielen Prominenten aus Politik, Wirtschaft und Kultur durchs Brandenburger Tor schreiten. Nicht wenige kommen nur deshalb nach Berlin, um Klaus Wowereit zu treffen.

Auch durch ständiges Wiederholen wird es nicht richtiger, dass Wowereit am BER-Debakel keineswegs die Schuld trägt. Dass er inzwischen auf der Beliebtheitsskala ziemlich weit unten steht, ist ein statistischer Wert. Die Wahrheit ist, dass vor allem die Damenwelt in den Schnappatmungsmodus gerät, wenn er durch die Tür kommt.



Kürzlich besuchte er ohne Vorwarnung ein süddeutsches Spezialitätenrestaurant in Ku-Damm-Nähe. Noch bevor die Serviererin seine Bestellung aufnahm, hauchte sie über den Tisch: „Sie sind mein Lieblingsbürgermeister...“ Für kein Foto mit seinen Fans ist sich Klaus Wowereit zu schade, und Fans hat er trotz der Negativberichterstattung über ihn, immer noch reichlich. Es gibt nur wenige deutsche Politiker, die bundes- und weltweit so bekannt sind wie er. Das hat Berlin in den letzten Jahren immer gut getan, und so wird es auch weiterhin sein...

Die Journalisten dieser Stadt finden gegenwärtig aber mehr Gefallen daran, über die Prinzengarde der SPD zu berichten. Jan Stöß will am 17. Mai erneut zum Landesvorsitzenden gewählt werden. Warum eigentlich? Das Projekt Stöß ist gescheitert. Die linken SPD-Genossen, die ihn unbedingt ins Amt hieven wollten, haben mal wieder nicht weiter gedacht, als sie – na Sie wissen schon. Ein Parteivorsitzender ohne Mandat im Senat oder Abgeordnetenhaus ist genau das, was Klaus Wowereit über Stöß gesagt haben

soll, nämlich ein „Zaungast“. Da helfen auch nicht seine gelegentlichen Auftritte in der

Abendschau. Nach zwei Jahren Stöß ist in der breiten Öffentlichkeit nichts hängen geblieben. Politik wird nun mal im Abgeordnetenhaus und im Roten Rathaus gemacht, und nicht irgendwo in einer Parteizentrale im Wedding.

Raed Saleh hat sich entwickelt, stimmlich noch nicht so, dass man alles problemlos versteht, was er einem sagen will, aber, der Mann ist präsent und macht mit seinem CDU-Kollegen Florian Graf das, was Jan Stöß gern machen würde, nämlich Politik. Wenn Saleh jetzt überlegt, auch den Parteivorsitz zu übernehmen, kann man ihn, und kann man vor allen Dingen die SPD, nur aufmuntern, diesen Weg zu gehen. Die nächste Station heißt nämlich Wahlen 2016. Wie will ein Parteivorsitzender im Parlament überzeugen, wenn er diesem gar nicht angehört?

Noch mal: Das Projekt Stöß ist gescheitert. Wenn die SPD überhaupt noch etwas gewinnen will, muss sie die Kräfte bündeln, und wenn kein anderer dafür zur Verfügung steht, muss es eben Saleh machen. Stöß ist der Letzte, der sich darüber aufregen kann, dass Saleh mit seiner Entscheidung zögert.

Noch im Februar sah Infratest dimap CDU und SPD mit je 26 % gleichauf. Forsa schreibt der CDU im März 27 und im April 29 % zu. SPD 23 %. Das sagt noch gar nichts. Die Grünen liegen bei 18 bzw. 16 % und die Linke schwankt zwischen 14 und 18 %. Von den Piraten, der AFD und der FDP ist keine Rede mehr. Für die Fortsetzung einer Großen Koalition – allerdings unter CDU-Führung – reicht es dicke. Rot-Grün, erneut Rot-Rot ist eher unwahrscheinlich, Rot-Rot-Grün ist ebenfalls schwer vorstellbar. Dafür aber Schwarz-Grün. Wenn die Sache in Hessen gut läuft und nicht wieder wie damals zusammenbricht, haben wir schon mal ein vorzeigbares Modell. Aber, das ist alles noch lange hin. Nach dem 17. Mai wird Jan Stöß wieder viel Zeit für Kreuzberg haben und Raed Saleh als Partei- und Fraktionschef mit Klaus Wowereit, Frank Henkel und Florian Graf Berlin weiter voranbringen. Mit dieser Erkenntnis kann man sich getrost in den Osterurlaub verabschieden.

Ed Koch

Foto: Fred Baumgart